

# Qualitätsbericht 2024/25

Der Fächer

Chemie M.Ed. Berufskolleg

Chemie M.Ed. Gym Ges

Chemie bilingualer M.Ed. GymGes

Chemie M.Ed. HRSGe

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Präambel.....	3
2. Evaluationskommission / dezentrale Qualitätsverbesserungskommission .....	3
3. Datenmaterial .....	4
4. Kommissionstreffen .....	4
5. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – allgemeiner Teil .....	5
6. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – fachspezifische Teile .....	15
7. Tag des Studiums .....	16
8. Resümee.....	16
9. Stellungnahme der Fachschaft .....	17
10. Meilensteine .....	19

## 1. Präambel

Nach gültiger Evaluationsordnung vom 12.07.2012 sind aufgrund von § 2 Abs. 4 und § 7 Abs. 2 Satz 2 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG) die Studiengänge der Bergischen Universität Wuppertal regelmäßig zu evaluieren<sup>1</sup>. Zu diesem Zweck wurde im Zeitraum zwischen Mai 2024 und Juli 2025 der siebte BolognaCheck durchgeführt. Für die Fakultät 4 (Mathematik und Naturwissenschaften) bildet der BolognaCheck 2024/25 eine Grundlage für die anstehenden Reakkreditierungen der Studiengänge Chemie M.Ed. Berufskolleg, Chemie M.Ed. GymGes, Chemie Bilingualer M.Ed. GymGes und Chemie M.Ed. HRSGe, deren Verfahren zur Antragsstellung Mitte 2027 abgeschlossen sein sollen. Im Folgenden wird die inhaltliche und zeitliche Vorgehensweise der Fakultät 4 (Mathematik und Naturwissenschaften) beim BolognaCheck 2024/25 beschrieben. Der BolognaCheck ist als Qualitätsregelkreis angelegt und schließt sich alle zwei Jahre.<sup>2</sup> Der aktuelle Qualitätsbericht dient entweder als Zwischenbericht zwischen oder als Endbericht unmittelbar vor einer Reakkreditierung. Der Bericht schließt mit den Qualitätszielen gemäß § 2 der Leitlinien zum Evaluationsverfahren von Studium und Lehre an der Bergischen Universität Wuppertal vom 28.01.2013.

## 2. Evaluationskommission / dezentrale Qualitätsverbesserungskommission

Hochschullehrer\*innen:

Frau Prof. Dr. Claudia Bohrmann-Linde (Lehrstuhlinhaberin Didaktik der Chemie)

Akademische Mitarbeiter\*innen:

Dr. Diana Zeller (Akademische Rätin)

Elisabeth Kiesling (Akademische Oberrätin)

Studierende:

Lena Haag (B.A., aktueller Studiengang: Chemie M.Ed. GymGes)

Pia Munninghoff (B.A., aktueller Studiengang: Chemie M.Ed. GymGes)

Marco Luciani (B.A., aktueller Studiengang: Chemie M.Ed. GymGes)

---

<sup>1</sup> s.a. Studiumsqualitätsgesetz §3, §4.

<sup>2</sup> s.a. StudakVo Teil 3 §17.

Qualitätsbeauftragte und weitere Mitglieder:

Vera Rösgen (M.Sc., Qualitätsbeauftragte für Studiengänge der Chemie und Biologie)

### **3. Datenmaterial**

- Erhebung weiterer Daten in den Fakultäten, z.B. in Form von Feedback von Studierenden per E-Mail und/oder Kummerkasten, Feedback von Lehrenden, Feedback über Fachschaften u.v.m. Bspw. zu folgenden Themen: Geschlechtergerechtigkeit, Kompetenzentwicklung, Vermittlung von Lerninhalten am Stand der Wissenschaft / Forschungsschwerpunkten
- Ergebnisse und Maßnahmen des letzten Qualitätsberichtes, sofern nicht vorhanden, Auflagen und Empfehlungen im Rahmen der (Re)Akkreditierung bzw. Bezug auf Maßnahmen, die auf Basis weiterer Empfehlungen/weiteren Feedbacks getroffen wurden
- Studierendenstatistiken
- Bologna Scorecard

### **4. Kommissionstreffen**

In einer ersten Sitzung wurde das vorhandene Datenmaterial, das alle Mitglieder der Kommission schon zuvor gesichtet haben, besprochen. Dabei übernahm die Qualitätsbeauftragte eine moderierende Leitung während der Gespräche. Der Kommission lagen nur die Studierendenstatistiken sowie der alte Qualitätsbereich vor. Deshalb erwies sich das Feedback der beteiligten Studierenden in der Kommission als äußerst wertvoll, um die Daten zu interpretieren. Gleiches galt für die Lehrenden. Die erarbeiteten Ergebnisse der Kommission wurden sogleich festgehalten und jedes Mitglied hatte im Nachgang die Möglichkeit noch Punkte zu ergänzen. Die Hochschullehrer trafen sich zwischen der ersten und zweiten Kommissionssitzung in eigener Runde und besprachen die Meilensteine, die während der nächsten Reakkreditierung oder teilweise auch schon früher umgesetzt werden sollen.

In einer zweiten Runde wurden alle Ergebnisse nochmal in der Kommission besprochen und ergänzt. Anschließend wurde ein vorläufiger Qualitätsbericht verfasst und der Fachschaft vorgelegt....

## 5. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – allgemeiner Teil

### • **Zusammensetzung der Studierendenschaft<sup>3</sup>**

Der Kommission lagen zur Beurteilung der Zusammensetzung der Studierendenschaft nur die Studierendenstatistiken (aufgeteilt in einzelne Studiengänge) und die Bologna Scorecard (alle Chemie M.Ed. Studiengänge kumuliert) vor.

Aus der Bologna Scorecard lässt sich entnehmen, dass in der Kohorte vom WiSe 2018 bis zum WiSe 2024 über alle Chemie M.Ed. Studiengänge insgesamt 177 Fachanfänger\*innen ein Studium begonnen haben. Der Anteil der Frauen lag hier bei 47 %. Niemand gab in dieser Zeitspanne divers als Geschlecht an. Die Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erhielt die Mehrheit (ca. 56 %) auf dem Gymnasium. Ca. 20 % erhielten die HZB durch andere Optionen wie Fachabitur. Ca. 16 % erhielten ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb von Deutschland und ca. 7 % erwarben die HZB auf der Gesamtschule, die verbleibenden 0,5 % auf dem Abendgymnasium.

Durch die Bologna Scorecard lassen sich ebenfalls die Einschreibezahlen in der Kohorte verfolgen. Diese liegen im Mittel immer bei 15 Studierenden pro Semester. Nur im Wintersemester 2022 sind die Einschreibezahlen deutlich eingebrochen (weniger als die Hälfte der sonst üblichen Einschreibezahl). Ähnliches gilt für das aktuelle Wintersemester 2024. Im Sommersemester fangen etwa genauso viele Studierende an wie im Wintersemester. Der mögliche Studienbeginn zum Sommersemester sollte also unbedingt beibehalten werden, da er der Universität mehr Studierende bringt.

Es zeigte sich, dass sich im Studiengang Chemie M.Ed. Berufskolleg in der betrachteten Kohorte vom WiSe 2018/19 bis zum WiSe 2024/25 unter den 11 Studienanfänger\*innen 7 Frauen befanden. Das entspricht einer Frauenquote von 64 %. Zu erwähnen gilt, dass in den Studierendenstatistiken nur zwischen Männern und Frauen differenziert wird und dass es dort im Gegensatz zu den EVA-Quest-Befragungen nicht möglich war ein drittes Geschlecht anzugeben oder keine Angabe zu machen. Gleiches gilt auch für alle anderen Studiengänge. Da der Kommission nur die Studierendenstatistiken und nicht die EVA-Quest-Befragungen vorlagen, kann keine Aussage zu den Punkten Studierende mit Kind oder chronisch kranke Studierende. Zu dem Punkt Erwerbstätigkeit gaben aber sowohl die Studierenden in

---

<sup>3</sup> s.a. Evaluationsleitlinie: § 2 (1) 3. 5.

der Kommission als auch die Lehrenden an, dass es auf die Mehrheit der Studierenden zutrifft. Der Studiengang Chemie M.Ed. Berufskolleg kann auch in der Erweiterung (vermutlich als Drittfach) studiert werden. Dies betraf aber über die gesamte Kohorte nur eine Person, daher lässt sich keine Aussage über eine Geschlechterquote oder Ähnliches treffen. Es kann lediglich ausgesagt werden, dass der Chemie M.Ed. Berufskolleg in der Erweiterung eine selten gewählte Kombination ist.

Der Chemie M.Ed. GymGes war mit Abstand der M.Ed. (Chemie) Studiengang mit den meisten Studierenden. Unter den 84 Studienanfänger\*innen in der Kohorte vom WiSe 2018/19 bis WiSe 2024/25 befanden sich 43 Frauen, was einer Frauenquote von 51 % entspricht. Auch unter den Absolventen war die Geschlechterquote immer ca. 50:50. Studierende und Lehrende gaben auch wieder für diesen Studiengang an, dass die Mehrheit der Studierenden erwerbstätig ist. Viele Studierende arbeiten an den Schulen und üben somit eine Tätigkeit mit Bezug zum Studium aus. Auch der Chemie M.Ed. GymGes kann in der Erweiterung (als Drittfach) studiert werden. Dies betraf aber auch wieder nur eine Person und ist somit keine häufig gewählte Kombination.

Die Bergische Universität bietet ebenfalls eine Bilingualen M.Ed. GymGes Studiengang (hier im Bereich Chemie) an. Dieser Studiengang wurde aber in der Kohorte vom WiSe 2019/20 bis WiSe 2022/23 von nur 3 Personen begonnen. Diese 3 Personen waren Frauen. Aufgrund der kleinen Personenanzahl ist es schwierig eine repräsentative Geschlechterquote zu ermitteln, jedoch ist dieser Studiengang aus Erfahrung der Lehrenden auch klar Frauen-dominiert.

Der letzte Chemie M.Ed. Studiengang an der BUW ist der für HRSGe (Haupt-Real-Sekundar-Gesamtschule). Dieser Studiengang wurde in der Kohorte vom WiSe 2020/21 bis zum WiSe2022/23 von 4 Personen begonnen, davon 3 Frauen. Aufgrund der geringen Personenanzahl kann keine statistisch signifikante Geschlechterquote ermittelt werden. Die Lehrenden gaben an, dass gerade Studierende dieses Studiengangs häufig einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Im alten Qualitätsbericht von 2017/18 wurden keine Angaben zur Zusammensetzung der Studierendenschaft gemacht. Entsprechend kann hier kein Vergleich herangezogen werden.

- **Gleichberechtigung<sup>4</sup>**

Basierend auf den Daten aus der Studierendenstatistik lässt sich keine fehlende Durchsetzung der Gleichberechtigung beobachten. Das wurde auch von den Studierenden der Kommission bestätigt. Die Frauenquote lag bei den Studienanfänger\*innen immer bei mindestens 50 %.

Im alten Qualitätsbericht wurden keine Angaben zur Gleichberechtigung gemacht.

- **soziale Förderung<sup>5</sup>**

Zu diesem Punkt gibt es keine Daten, da keine EVA-Quest-Befragung oder CHE-Ranking vorliegen. Allerdings war das Feedback der Studierenden und der Lehrenden, dass die kleinen Studierendengruppen (guter Austausch untereinander) sowie der unkomplizierte Kontakt zu den Lehrenden sehr förderlich wirken.

Im alten Qualitätsbericht wurden keine Angaben zur sozialen Förderung gemacht.

- **Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse behinderter und chronisch kranker Studierender sowie der Studierenden mit Kindern<sup>6</sup>**

Hier gibt es wieder aufgrund der fehlenden EVA-Quest keine Datengrundlage.

Allerdings lässt sich festhalten, dass sofern besondere Berücksichtigung erforderlich ist, die Lehrenden dem sehr offen gegenüberstehen und ihr Möglichstes tun. So wird beispielsweise stillenden Studierenden durch Anpassung der Versuche die Teilnahme am Praktikum ermöglicht. Weiterhin können die Kinder auch bei fehlender Betreuung mit ins Seminar genommen werden. Außerdem informiert der Fachbereich auch über Betreuungsangebote.

Im alten Qualitätsbericht wurde zu diesem Punkt keine Angabe gemacht.

- **Kompetenzen / Kompetenzentwicklung<sup>7</sup>**

Das Masterstudium zielt auf die vollwertige Ausbildung der Studierenden zu Lehrkräften ab. Neben zahlreichen Seminaren und Schulpraxis-bezogenen Praktika in

---

<sup>4</sup> s.a. Evaluationsordnung: §2 (1) 6.; Evaluationsleitlinie: §2 (1) 3.; StudakVo Teil 3 §15.

<sup>5</sup> s.a. Evaluationsleitlinie: §2 (1) 4.

<sup>6</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (1) 5.; StudakVo Teil 3 §15.

<sup>7</sup> s.a. Evaluationsleitlinie: § 2 (1) 2., (2) 1.; StudakVo Teil 3§11 (2).

der Didaktik der Chemie dient auch gerade das Praxissemester im M.Ed. Studiengang zur Erprobung und Verbesserung der eigenen Fähigkeiten als Lehrkraft und ist somit ein wichtiges Mittel zur Kompetenzentwicklung.

Abseits davon gibt es hier wieder aufgrund der fehlenden EVA-Quest-Befragungen keine Datenlage und in diesen Punkten ist es auch schwierig von den Erfahrungen einzelner Studierender (aus der Kommission) auf die Gesamtheit der Studierendenschaft zu schließen.

Auch hier gibt es keine Angaben im alten Qualitätsbericht.

- **Internationalisierung<sup>8</sup>**

Zum Thema Internationalisierung fehlt auch die Datengrundlage. Allerdings war das Feedback von Studierenden und Lehrenden, dass sehr wenige Studierende ins Ausland gehen und wenn doch läuft es meistens über ERASMUS. Grund dafür ist, dass der Studiengang sich nicht wirklich für ein Auslandssemester eignet, da er stark am deutschen Bildungssystem orientiert ist und im Ausland häufig kein adäquater Ersatz gefunden werden kann (das gilt umgekehrt auch für internationale Studierende).

Der alte Qualitätsbericht liefert auch keine Daten zum Thema Internationalisierung.

- **Lehrangebot und -koordination<sup>9</sup>**

Die Master of Education Studiengänge sind immer eine Kombination aus (mindestens) zwei Fächern plus Bildungswissenschaften. Entsprechend kommt es häufiger auch schon einmal zu Überschneidungen, was auch im alten Qualitätsbericht von 2017/18 angemerkt wurde. Dieses Problem kann aber nicht innerhalb eines Fachbereichs gelöst werden. Problem ist unter anderem die sehr große Wahlmöglichkeit von Fächerkombinationen, wodurch ein Abgleich der vielen Einzelfächer bezüglich Stundenpläne, etc. nahezu unmöglich ist. Innerhalb des Fachbereichs besteht aber eine gute Koordination. Dies wurde auch im alten Qualitätsbericht so festgehalten.

---

<sup>8</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (1) 2., (2) 1.; StudakVo Teil 3 §12 (1).

<sup>9</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (2) 2.; StudakVo Teil 3 §12 (1).

- **Praxisbezug<sup>10</sup>**

Der Studiengang an sich ist sehr praxisorientiert und die didaktischen Praktika sind ganz nah an der Schulrealität. Es finden außerdem Kooperationen mit Schulen statt wie das Schülerlabor, wo Studierende Schülergruppen betreuen. Nicht zuletzt stellt das Praxissemester, wo sich Studierende als angehende Lehrkräfte erproben, einen deutlichen Praxisbezug dar.

- **Studienverlauf & Regelstudienzeit<sup>11</sup>**

Die Studiendauer kann anhand der Studierendenstatistiken und der Bologna Scorecard beurteilt werden.

Anhand der Bologna Scorecard lassen sich Daten zur Studiendauer und Abbrecherquote ablesen. Diese gelten aber über alle M.Ed. Studiengänge zusammen.

Nur ca. 11,5 % der Studierenden schlossen ihr Studium in Regelstudienzeit ab. Allerdings erhielt die Mehrheit der Studierenden (ca. 69 %) zumindest nach Regelstudienzeit + 2 Semester ihren Abschluss. Die meisten Absolventen schlossen ihr Studium im 5. Fachsemester ab. Weitere häufige Studiendauern waren 6, 8 und 7 Semester (in absteigender Reihenfolge).

Die Abbrecherquote war geschlechterunabhängig und lag sowohl bei Männern als auch bei Frauen bei ca. 15 %. Das ist erfreulicherweise eine recht niedrige Abbrecherquote. Bei den bildungsausländischen Studierenden (HZB im Ausland erworben) lag die Abbrecherquote mit ca. 27 % über dem Durchschnitt. Ähnliches galt für die ausländischen Studierenden, bei denen die Abbrecherquote bei ca. 23 % lag. Aus der Statistik wird klar, dass die Abbrecher\*innen relativ zu Beginn des Studiums abbrechen. Die höchsten Abbrecherquoten sind in den ersten drei Semestern (in absteigender Reihenfolge). Dies ist eine gute Bilanz, da die Abbrecher dadurch nicht lange im Studiengang verweilen.

Den Chemie M.Ed. Berufskolleg schloss in der betrachteten Kohorte von SoSe 2019 – SoSe 2024 die Hälfte der Studierenden (4 von 8 Personen) in RSZ (4 Semester) oder kürzer ab. Der nächstgrößere Anteil (3 von 8, ca. 38 %) schloss das Studium in RSZ + 1 Semester ab. Nur eine Person benötigte RSZ + 2 Semester,

---

<sup>10</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (2) 3.

<sup>11</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (2) 4.; StudakVo Teil 3 §12 (5), Teil 5 §32.

um ihr Studium abzuschließen. Niemand brauchte noch länger. Die Person, die den M.Ed. Berufskolleg als Erweiterung studierte, schloss ihr Studium in RSZ ab. Den Chemie M.Ed. GymGes schlossen 14 von 65 Absolventen (ca. 22 %) in der Kohorte von WiSe 2018/19 bis WiSe 2024/25 in RSZ oder kürzer ab. Mit 29 % brauchte die Mehrheit für ihr Studium RSZ + 1 Semester. Ca. 25 % brauchten RSZ + 2 Semester und ebenfalls ca. 25 % RSZ + 3 Semester oder mehr, um ihr Studium abzuschließen. Die Person, die den Chemie M.Ed. GymGes in der Erweiterung studierte, brauchte RSZ oder kürzer.

Beim Bilingualen M.Ed. Chemie GymGes gibt es keine Daten zu Studiendauer in den Studierendenstatistiken.

Den Chemie M.Ed. HRSGe schloss nur 1 von 7 Personen (ca. 14 %) in der betrachteten Kohorte von WiSe 2018/2019 bis WiSe 2024/25 in RSZ oder kürzer ab. 28 % schlossen das Studium in RSZ + 1 Semester ab. 14 % brauchten RSZ + 2 Semester. Die Mehrheit mit 43 % brauchte jedoch RSZ + 3 Semester oder länger. Im Chemie M.Ed. Berufskolleg und GymGes ist die Studiendauer recht zufriedenstellend, da mehr als 50 % der Absolventen immerhin nur RSZ + 1 oder kürzer brauchen. Dabei gibt es zahlreiche Ursachen für die Verlängerung der Studiendauer. Zum einen hatte Corona einen Einfluss auf die Studiendauer, beispielsweise war es schwierig in dieser Zeit ein Praxissemester zu absolvieren. Außerdem sind viele M.Ed. Studierende erwerbstätig und arbeiten auch häufig als Vertretungslehrer. Dadurch kann die Universität auch nicht unbedingt jeden Tag aufgesucht werden. Außerdem kommt durch die mehreren Teilstudiengänge auch teilweise das Warten auf Noten aus den anderen Teilstudiengänge zum Tragen, die zur Verlängerung des Studiums führen können, wie die Studierenden berichteten. Ein weiterer Aspekt ist, dass sich die Studierenden teilweise aktiv dafür entscheiden das Studium um 1 Semester zu verlängern, um einen Platz beim gewünschten ZfsL (Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung: Referendariatsplatz) zu bekommen.

Beim Chemie M.Ed. HRSGe sieht es etwas anders aus. Will man betrachten, dass 50 % der Studierenden ihr Studium in einer gewissen Zeitspanne abgeschlossen haben, ist es RSZ + 2 Semester. Nach Erfahrung der Lehrenden hat aber auch gerade diese Studierendengruppe ein hohes Arbeitspensum bei der Erwerbstätigkeit. Es zeigt sich außerdem, dass deutlich weniger Studierende den HRSGe als

den GymGes studieren. Das hat mehrere Ursachen, zum einen Prestige und Gehaltsunterschiede. Zum anderen bietet der HRSGe im Gegensatz zum GymGes auch weniger Optionen an den Schulen, also später eine eingeschränkte Wahlmöglichkeit am Arbeitsmarkt.

Auch im alten Qualitätsbericht von 2017/18 war die Studiendauer ein Thema. Es gilt jedoch zu erwähnen, dass im alten Qualitätsbericht nicht zwischen den unterschiedlichen Studiengängen differenziert wurde. Die Teilnehmeranzahl war auch damals gering (14 Personen) und somit nicht repräsentativ. Nichtsdestotrotz sollen an dieser Stelle die Erkenntnisse und Probleme aus dem alten Qualitätsbericht diskutiert werden:

79 % der Befragten gaben an ihr Studium nicht in Regelstudienzeit abzuschließen. Knapp ein Viertel gab als Grund an, dass es immer wieder zu Überschneidungen zwischen den verschiedenen Fächern kam. Es wurde außerdem als Grund angegeben, dass man im Praxissemester nicht parallel Seminare an der Uni besuchen könne. Das Feedback von Studierenden und Lehrenden aus der aktuellen Kommission dazu war, dass die Probleme immer noch so bestehen. Durch die Menge an Fächerkombinationen ist es nicht trivial die Probleme hinsichtlich der Überschneidungsfreiheit zu lösen. Durch das Praxissemester ist der Unibesuch auch immer noch erschwert, was zur Studiumsverlängerung von einem Semester führen kann, gerade weil das Praxissemester unentgeltlich ist und viele Studierende dann noch neben dem Praxissemester arbeiten müssen. Allerdings ist den aktuellen Studierendenstatistiken zu entnehmen, dass es mittlerweile auch einige Studierende in der RSZ schaffen ihr Studium abzuschließen und sich somit die Problematik der Studiendauer zumindest etwas gebessert hat.

Zum Thema Studierbarkeit wurden auch im alten Qualitätsbericht im Unterpunkt Prüfungssituation zwei Probleme festgehalten:

- Die Befragten gaben an, dass Klausuren nur alle 2 Semester und nicht jedes Semester angeboten wurden. Das ist auch immer noch heute Stand der Dinge und gilt auch nicht als problematisch zu sehen, da eine Prüfung zweimal im Jahr angeboten werden muss und es im Ermessen der Lehrenden liegt, ob sie den Erst- und Zweittermin ins gleiche Semester oder den Zweittermin ins Folgesemester legen. Es gilt aber zu erwähnen, dass die Klausurplanung mittlerweile zentral läuft und somit gewährleistet ist, dass jeder Studierende jede Klausur (Erst- und Zweittermin) mitschreiben kann.

- Als zweites beklagten die Befragten die „doppelten Prüfungen“ (Klausur über zwei Vorlesungen, die nur alle 2 Semester angeboten wird), bei denen ein Jahr gewartet werden musste bis die Prüfung wiederholt werden konnte. Die Anzahl dieser großen Prüfungen wurde deutlich verringert, sodass dieses Problem laut den Studierenden nicht mehr besteht.

Ein dritter Unterpunkt zum Thema Studierbarkeit im alten Qualitätsbericht war das Thema Studienbelastung und Leistungspunkte:

- Eines der geschilderten Probleme war hier, dass der Arbeitsaufwand laut den Befragten nicht den Leistungspunkten entsprach und insbesondere bei SOE gefühlt zu wenig LPs für den Aufwand vergeben wurden. Inzwischen wurden die LP für SOE angehoben und es gibt auch Bemühungen die Anzahl der Protokolle in SOE2 zu reduzieren. Für SOE1, das schon im Bachelor angeboten wird, wurden auch schon Maßnahmen ergriffen. Hier gibt es nun weniger anzufertigende Protokolle und eine mündliche Prüfung ersetzt teilweise die Protokolle.
- Eine zweite Anmerkung der Befragten war Folgende: „Alleine die Didaktik Veranstaltungen in der Chemie sind völlig überfrachtet!!! Außerdem werden Sachen vorausgesetzt, die nicht in der PO stehen, min. 5 Besuche von Externen Referenten an der Uni“. Hier gilt es zu erwähnen, dass die Information über diese 5 anstehenden Versuche heute wirklich gut umgesetzt ist und die 5 Termine inzwischen alle innerhalb eines Jahres absolviert werden können. Außerdem plant der Fachbereich ein digitales „Schwarzes Brett“, um eine noch bessere Direktkommunikation zu den Studierenden zu etablieren.

- **Vermittlung von Lerninhalten am Stand der Wissenschaft<sup>12</sup>**

Hier gibt es wieder keine Datengrundlage durch EVA-Quest oder Ähnliches. Jedoch ist die Vermittlung von Lehrinhalten am Stand der Wissenschaft laut Studierenden und Lehrenden im Fachbereich die gelebte Realität. Aktuelle und fachbezogene Themen werden in die Lehre eingebaut und Versuche und Lehrpläne, zum Beispiel in SOE2, angepasst.

---

<sup>12</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (3) 1.

- **Motivation & Zufriedenheit<sup>13</sup>**

Hier fehlt wieder eine Datenbasis und die Empfindungen einzelner Studierender (aus der Kommission) kann auch nicht für ein Gesamtbild der Studierendenschaft herangezogen werden.

- **Betreuungsangebote<sup>14</sup>**

Es gibt keine Daten aus EVA-Quest oder Ähnlichem. Allerdings gaben die Mitglieder der Kommission Feedback zu diesen Punkten ab:

Die Mitarbeiter bieten regelmäßige Sprechstunden an. Es gibt insbesondere in der Fakultät einige Nachhilfewerkstätten wie der „Chemiebaukasten“ oder die Mathewerkstatt, in denen Studierende mit Fragen oder Problemen kommen können. Die School auf Education unterstützt insbesondere beim Praxissemester und bietet auch Gespräche an. Sonst gibt es noch zahlreiche Angebote und Workshops der Zentralen Studienberatung.

- **Prüfungserfolge<sup>15</sup>**

Diese sind in Teilen aus der Studierendenstatistik ableitbar, aber nur der Erfolg über das gesamte Studium gesehen (Abschlussnote) und nicht von einzelnen Prüfungen. Des Weiteren gilt zu beachten, dass die Abschlussnote sich auf das ganze Studium bezieht und sich somit aus den unterschiedlichen Teilstudiengängen zusammensetzt. Somit kann nicht direkt auf den Prüfungserfolg im Teilstudiengang Chemie geschlossen werden.

Beim Chemie M.Ed. Berufskolleg schloss nur 1 von 8 Personen (ca. 13 %) mit der Abschlussnote „sehr gut“ ab. Die restlichen Absolventen schlossen mit der Note „gut“ ab. Beim Chemie M.Ed. GymGes schlossen 8 von 65 Personen (ca. 12 %) mit „sehr gut“ ab. Die überwiegende Mehrheit (75 %) schloss mit „gut“ ab. Die restlichen 8 Absolventen schlossen ihr Studium mit der Note „befriedigend“ ab. Beim Chemie M.Ed. HRSGe schlossen 3 von 7 Absolventen (ca. 43 %) mit „gut“ ab. Die Restlichen schlossen mit der Abschlussnote „befriedigend“ ab.

---

<sup>13</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (3) 2.

<sup>14</sup> s.a. StudakVO § 15.

<sup>15</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (3) 3.

Die Verteilung der Abschlussnoten ist also insgesamt zufriedenstellend. Nur beim Chemie M.Ed. HRSGe fällt sie etwas schlechter aus. Laut Erfahrung der Lehrenden ist diese Studierendengruppe auch etwas leistungsschwächer als beispielsweise die Studierenden im M.Ed. GymGes.

- **Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten<sup>16</sup>**

Die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit ist durch den Studiengang an sich schon ganz gut gegeben. Die Studierenden absolvieren außerdem ein berufsvorbereitendes Praxissemester. Abseits davon organisiert die Didaktik der Chemie ihre Praktika so, dass sie nah an der Schulrealität sind.

- **Arbeitsumfeld<sup>17</sup>**

In Gebäude V/W, wo die Chemie beheimatet ist, gibt es zwar schon Arbeitsplätze, aber nur teilweise eine Stromversorgung. Es gibt natürlich die Bibliothek, aber nach der Erfahrung der Studierenden ist die Auslastung insbesondere gegen Ende des Semesters recht hoch. Außerdem können die Studierenden Lernräume über StudieLöwe buchen, was jedoch noch besser kommuniziert werden sollte.

- **Anwesenheitspflicht**

Alle Veranstaltungen mit Anwesenheitspflicht sind auch so in PO oder Modulhandbuch festgehalten.

- **Digitalisierung**

Die Digitalisierung ist in der Didaktik gut gegeben. Die Studierenden sind auch an aktuellen Projekten beteiligt. Die Studierenden gaben aber auch an, dass es im Vertiefungsteil immer auf die Lehrenden ankommt. Auch kommt es insgesamt auf

---

<sup>16</sup> s.a. Evaluationsleitlinie §2 (1) 2.; StudakVo Teil 3 §11 (3).

<sup>17</sup> s.a. StudakVo Teil 3 §12 (3).

die Uni (beispielsweise Prüfungsämter, Verwaltung, etc.) an. So ist es beispielsweise schwierig bei einer Sammelmappe mit unterschiedlicher Festhaltung der Noten, diese abzufragen.

## **6. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – fachspezifische Teile**

Die Kommission sieht Handlungsbedarf in folgenden Punkten und spricht Empfehlungen aus:

Aus dem letzten Qualitätsbericht geht hervor, dass die Informierung der Studierenden nicht immer ideal vonstattenging. Hier wurde schon einiges verbessert. Die Kommission ist sich einig, dass ein digitales Schwarzes Brett die nächste sinnvolle Maßnahme wäre, um alle Studierenden immer unmittelbar zu erreichen.

Weiterhin wurde aus dem vergangenen Qualitätsbericht entnommen, dass das Praktikum Schüler orientiertes Experimentieren (SOE) als große zeitliche Belastung im Studium wahrgenommen wurde. Das deckt sich auch mit dem Feedback der Studierenden aus den vergangenen Jahren. Für das Praktikum SOE1, das vornehmlich im Bachelor stattfindet, wurden schon Maßnahmen ergriffen wie die Reduzierung der abzugebenden Protokolle. Die Kommission sieht für SOE2 auch noch Spielraum für Verbesserungen. Die Lehrenden haben schon konkrete Pläne zur Umsetzung entwickelt.

Im Zuge des BolognaChecks stellte die Kommission durch die teilweise geringen Studierendenzahlen fest, dass es von Vorteil wäre mehr Werbung für die Studiengänge zu machen. Gerade der Bilinguale M.Ed. GymGes, der ein Alleinstellungsmerkmal für die BUW ist, zeichnet sich noch durch geringe Studierendenzahlen aus. Das liegt zum einen an den hohen Anforderungen, die schon bei der Einschreibung ins Gewicht fallen. Zum anderen sollte der Mehrwert dieses Studiengangs auch stärker beworben werden, auch schon bevor überhaupt ein Studium begonnen wird. Zu diesem Zwecke eignen sich vor allem Veranstaltungen wie die SommerUni. Aktuell wird auch ein bilinguales Schülerlabor für Oberstufenschüler etabliert, wo gezielt Werbung für den bilingualen Master geschaltet werden kann.

Die Kommission ist sich auch der Problematik der Überschneidung zwischen den Fächern bewusst. Jedoch kann dieses Problem nicht innerhalb eines Fachbereichs gelöst werden. Die zentrale Prüfungsorganisation markiert aber hier schon einen Schritt in die richtige Richtung.

Außerdem ist der Kommission bewusst, dass viele Studierende länger als die Regelstudienzeit benötigen, um ihr Studium abzuschließen. Dies ist aber überwiegend auf die Erwerbstätigkeit der Studierenden zurückzuführen und somit ein externer Einfluss, der durch die Universität nicht beeinflusst werden kann. Es kann sich im Studiengang nur bemüht werden weitere Veranstaltungen wie Seminare, etc. möglichst aus dem Praxissemester in andere Semester zu verschieben. Hier gilt aber zu erwähnen, dass die Mühen des Fachbereichs nicht viel nutzen, wenn die Fächer der anderen Teilstudiengänge hier nicht mit an einem Strang ziehen.

## **7. Feedbackrunde mit Studierenden**

Das Feedback der Studierenden erwies sich insbesondere aufgrund der fehlenden Datenlage aus EVA-Quest, etc. als sehr hilfreich für die Kommissionsarbeit. Die Lehrenden hörten immer aufmerksam zu, was die Studierenden zu sagen hatten und nahmen geäußerte Ideen mit. Die Kommission arbeitete hier eng zusammen, um möglichst viel aus dem wenigen Datenmaterial mitnehmen zu können. Bei den Kommissionstreffen waren immer sowohl Studierende als auch Lehrende dabei. Das zuvor gesichtete Datenmaterial wurde angeregt besprochen und bei Problemthemen und Handlungsvorschlägen herrschte immer ein gemeinsamer Konsens.

## **8. Resümee**

Im Gegensatz zum vorangegangenen Qualitätsbericht konnte sich die Kommission nur auf die Studierendenstatistik und nicht etwa Befragungen oder Ähnliches stützen. Das erschwerte die Kommissionsarbeit hinsichtlich der Identifizierung von Problemen. Hier erwies sich sowohl das Feedback der Studierenden als auch der Lehrenden als sehr wertvoll, um einen Gesamteindruck über den Stand der verschiedenen Studiengänge

zu erhalten. Die Studierendenstatistiken deuteten an, dass sich die Situation der Studiendauer hinsichtlich der Regelstudienzeit im Vergleich zum alten Qualitätsbericht schon verbessert hat.

Nach Beurteilung der Kommission handelt es sich bei den unterschiedlichen Chemie M.Ed. Studiengänge um in weiten Teilen gut studierbare Studiengänge. In einigen Punkten gibt es noch Potential für Verbesserungen. Dieses wurde von der Kommission erkannt und schon erste Pläne zur Verbesserung entwickelt.

## **9. Stellungnahme der Fachschaft**

Die Fachschaft stimmt allen im vorliegenden Qualitätsbericht dargestellten Punkten und Einschätzungen zu. Aus unserer Sicht werden die Inhalte korrekt wiedergegeben und spiegeln die aktuelle Situation in den Masterstudiengängen Chemie (M. Ed.) realistisch wider.

Besonders möchten wir folgende Aspekte hervorheben:

### **1. SOE-Praktikum**

Wir teilen die Einschätzung, dass das Schülerorientierte Experimentieren (insbesondere SOE2) im Verhältnis zu den vergebenen Leistungspunkten einen sehr hohen Arbeitsaufwand darstellt. Auch wenn bereits Verbesserungen angestoßen wurden, sehen wir hier weiterhin Optimierungsbedarf, um die Workload-Leistungspunkt-Relation auszugleichen.

### **2. Qualität der Chemiedidaktik**

Wir möchten ausdrücklich die Arbeit der Chemiedidaktik loben. Die enge Betreuung, die Orientierung an aktueller Forschung (z. B. im Bereich Photochemie) und die praxisnahe Vorbereitung auf den Lehrerberuf sind vorbildlich. Zudem werden wichtige Querschnittsthemen wie Sprachsensibilität und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) behandelt. Positiv ist auch, dass sich Inhalte verschiedener Module (z. B. SOE und Labothek) sinnvoll überschneiden und ergänzen.

Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler wird dabei besonders positiv gesehen, wobei sechs Termine mit einem sehr hohen Zeitaufwand verbunden sind, weshalb dort eine Reduktion eventuell auf gute Resonanz stoßen könnte.

### **3. Pflicht zu zusätzlichen Vorträgen**

Wir befürworten das Angebot externer Vorträge, weisen jedoch darauf hin, dass die Verpflichtung zur Teilnahme an fünf zusätzlichen Vorträgen neben einem Modul klar in der Prüfungsordnung bzw. im Modulhandbuch vermerkt werden sollte, um Transparenz und Planbarkeit für Studierende zu gewährleisten.

### **4. Praxissemester**

Das Praxissemester ist aus unserer Sicht ein sehr wertvoller Bestandteil des Studiums. Wir stimmen zu, dass es ein strukturelles Problem darstellt, dass es unbezahlt ist und es teilweise zu Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen kommt. Diese Problematik betrifft jedoch nicht ausschließlich die Chemie, sondern die Lehramtsausbildung insgesamt.

### **5. Vertiefung Fachwissenschaft**

Im Modul „Vertiefung Fachwissenschaft“ gibt es nur wenige Veranstaltungen mit direktem Schulbezug (z. B. Makromolekulare Chemie, Lebensmittelchemie). Die meisten Lehramtsstudierenden mit Fach Chemie wählen diese. Wir regen an, zusätzlich weitere Module aus den Bereichen Physik oder Biologie als wählbare Vertiefung anzubieten, da Chemielehrkräfte im Schulalltag auch fachübergreifend, insbesondere in physikalischen Themen, unterrichten. Grundsätzlich ist das Angebot jedoch breit und insgesamt zufriedenstellend. Zudem ist aufgefallen, dass die meisten Fächer 4 LP geben und man somit indirekt dazu verpflichtet ist ein Fach mit 5 LP zu wählen. Dies betrifft unseres Wissens nach die Fächer NTC 1 und makromolekulare Chemie.

Abschließend bedanken wir uns bei der Kommission für die differenzierte Analyse und die Bereitschaft, Feedback der Studierenden ernst zu nehmen und in konkrete Verbesserungsvorhaben einfließen zu lassen.

## 10. Meilensteine

Die Kommission hat für die Verbesserung der Studierendensituation Meilensteine entwickelt:

- Im Wintersemester 2025/26 soll ein digitales Schwarzes Brett der Chemiedidaktik zur Vernetzung der Studierenden untereinander sowie zur Verbreitung von Informationen zum Studium etabliert werden. Hierüber sollen dann Informationen wie eine Übersicht der Vorträge im Semester, Informationen über Lernräume, Verlinkung zu Informationen über Beratungsstellen, Auslandssemester und Gleichstellung (Familienbüro), Hinweise zum Studienverlauf und Hinweise und mögliche Themen für Abschlussarbeiten kommuniziert werden.
- Im Sommersemester 2026 soll das Didaktik-Modul Vertiefung Fachwissenschaft und Fachdidaktik Chemie (CHE22) angepasst werden. Dazu soll bei SOE2 ein Teil der Protokolle durch Antestate und Abtestate am Praktikumstag zur Reduktion des Gesamt-Workloads ersetzt werden. Für die Labothek kommt es zur Änderung der Form einiger Studienleistungen. Anstelle einer Abgabe von vier individuell schriftlich bearbeiteten umfangreichen Aufgabenblättern werden diese nun lediglich mündlich mit der Gruppe diskutiert. Die geplanten Änderungen sollen laufend reflektiert, mit den Studierenden besprochen und bei Bedarf erneut angepasst werden.
- Das Modul Forschungsprojekt (CHE21 – optional im Fach Chemie belegbar) soll im Sommersemester 2026 ebenfalls angepasst werden. Die in den vergangenen Semestern semesterbegleitend angebotene Veranstaltung wird aktuell in ein Blockformat überführt. Damit soll eine bessere Studierbarkeit und Überschneidungsfreiheit mit anderen Veranstaltungen gegeben werden.